

Lese-Gottesdienst des Gemeindeverbandes Neppendorf

für Sonntag Judika, den 29. März 2020

Glockengeläut *wir zünden eine Kerze an und halten das Gesangbuch bereit*

Gemeinsam in unseren Häusern und Wohnungen feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

wir singen **Wer nur den lieben Gott lässt walten** (Gesangbuch Nr. 322)

1 Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.

Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.

2 Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?

Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?

Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.

3 Zu Gott sei deine Seele stille, mit seinem weisen Rat vergnügt,

und warte, was sein guter Wille zu deinem Wohlergehn verfügt.

Gott, der uns sich hat auserwählt, weiß auch am besten, was uns fehlt.

5 Denk nicht in deiner Drangsalshitze, dass du von Gott verlassen seist
und dass in seinem Schoß nur sitze, den hier die Welt für glücklich preist;
die Zukunft ändert oft sehr viel und setzt jeglichem sein Ziel.

7 Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu

und traue des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.

Denn, wer nur seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Eingangsspruch

Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont,
sondern hat ihn für uns alle dahingegeben.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar. Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

wir beten **Kollektengebet**

Gütiger Gott und Vater, du hast deinen Sohn leiden uns sterben lassen, uns zu erretten. Hilf uns, dass wir sein Opfer bedenken und allezeit in deiner Liebe bleiben. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wochenspruch Matthäus 20, 28

Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.

Evangelium Markus 10, 35–45

Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden.

Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue?

Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir.

Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.

Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes.

Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege.

Lob sei dir, o Christe!

wir singen **Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken** (Nr. 58)

1 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen uns zu erlösen.

2 Vereint mit Gott, ein Mensch gleich uns auf Erden
und bis zum Tod am Kreuz gehorsam werden,
an unsrer Statt, gemartert und zerschlagen, die Sünde tragen:

3 *welch* wundervoll hochheiliges Geschäfte!
Sinn ich ihm nach, so zagen meine Kräfte,
mein Herz erbebt; ich seh und ich empfinde den Fluch der Sünde.

4 Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen.
Die kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken.

5 Es schlägt den Stolz und mein Verdienst darnieder,
es stürzt mich tief, und es erhebt mich wieder,
lehrt mich mein Glück, macht mich aus Gottes Feinde zu Gottes Freunde.

7 Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden:
so sei's doch mir, trotz alles frechen Spottes, die Weisheit Gottes.

Predigt zu Hebräer 13, 12–14 (Vikarin Angelika Beer)

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserm Herrn und Heiland Jesus Christus.

Liebe Hausgemeinde,

„Hoffnung“ sagt mein Kollege, als er das grüne Logo für den Predigt-PodCast sieht.

„Hoffnung“ sagt er, seufzt er, macht eine Pause und lässt das Wort sacken.

Hoffnung.

Kurz vorher hat er mir erzählt, dass eine gute Freundin der Familie plötzlich gestorben ist. Das Grün des Logos dagegen: die Farbe der Hoffnung, des Frühlings, des Aufbruchs und des Lebens.

„Hoffnung“ fällt mir auch als erstes Stichwort ein, als ich sehe, dass der Predigttext für heute aus dem Brief an die Hebräer kommt. Von einem Seminar vor vielen Jahren im Studium ist mir das bis heute hängen geblieben: Im Hebräerbrief geht es um Hoffnung. Um Hoffnung in angefochtener Zeit. Und so lautet der Predigttext aus dem 13. Kapitel des Hebräerbriefes:

*Jesus hat, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen vor das Lager und seine Schmach tragen. Denn **wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.***

Wir haben hier keine bleibende Stadt. Leben vergeht. Häuser, Straßen, Städte werden gebaut und verschwinden wieder. Vor genau 300 Jahren wütete hier in Hermannstadt die Pest. Ende Februar verbietet der Magistrat, die Stadtverwaltung, das Abhalten von Leichenmählern. Wegen der Ansteckungsgefahr. Kein Tränenbrot nach einer Beisetzung, alle sollen sofort nach Hause gehen. Und alleine weinen. Ebenfalls vor genau 300 Jahren, im Jahr 1720 werden vor den Toren der Stadt, vor dem Elisabeth-Tor, die Pesthäuser fertig, ein ehemaliges Kloster wurde zu einem Lazaret umgebaut. Heute ist das der Bahnhofsvorplatz, nur noch eine kleine Kapelle, die Heilig-Kreuz-Kapelle erinnert daran. Und der Name des Stadtviertels auf der anderen Seite des Bahnhofs, ist als Erinnerung an diese Pesthäuser geblieben, fünf Kilometer von hier entfernt: das Lazaret.

Draußen vor dem Tor, damals vor dem Elisabeth-Tor, im Lazaret, draußen vor dem Tor, da leidet Gott. Das Kreuz von Golgatha, an dem Jesus hing, stand außerhalb der Stadtmauern von Jerusalem. Isoliert. Gott in Quarantäne. Draußen vor dem Tor.

Wie kann man denn Gottesdienste verbieten und sogar Kirchen schließen?, höre ich hier und anderswo fragen. Ist Spiritualität denn nicht systemrelevant? Geht es denn nur um das Brot für den Bauch und nicht um das Brot des Lebens? Die Supermärkte sind doch auch geöffnet. Also, warum nicht die Kirchen? Und warum nicht das Abendmahl in Kirchen feiern, gerade jetzt? – Als ob Gott nur in Kirchen zu finden sei. Gott ist draußen. Das Kreuz Jesu, Jesus als Brot des Lebens und Jesus als Kelch des Heils hing nicht im Tempel, sondern auf Golgatha, auf der Schädelstätte. Und Gott ist auch heute da draußen, in den Wohnungen, in den Krankenhäusern, im Freien am Grab. Noch nicht einmal in die Friedhofskapellen darf man.

Und da, wo Gott ist, wird das Leben kostbar. Auch im Schmerz, in aller Sorge und in allem Fragen, in aller Unsicherheit, was der Tag morgen bringen wird, in aller Müdigkeit – das Leben wird heil, da, wo Gott ist. Und heilig, trotz alledem, denn Gott ist dabei.

Nachdem die Pest hier in Hermannstadt vor 300 Jahren vorüber war, standen in diesem Stadtteil, damals ein Dorf außerhalb der Stadt, viele Häuser und Höfe leer. Das hat es möglich gemacht, dass meine Vorfahren aus dem Salzkammergut und aus Kärnten hier angesiedelt werden konnten. Einen altösterreichischen Dialekt haben sie mitgebracht, in dem es kein Wort für „schwanger“ gibt: „Si is i dä Hoffnung“, sagt man, sie ist in der Hoffnung.

In der Hoffnung sein. Auch das ist jetzt zu spüren. Gerade wächst etwas in der Gesellschaft, im Zusammenhalt, im Achten aufeinander. Auch in den Kirchen, in den Glaubensgemeinschaften. Obwohl keine Veranstaltungen in Kirchen stattfinden. *Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.* Etwas will gebären in uns und um uns, in aller Unruhe, in aller Aufmerksamkeit und dieser so ganz anderen Angespanntheit. Ein Streben nach dem Zukünftigen, träumen von einem Ort, an dem es gut sein ist. An dem das Leben blüht. Ein Hoffen und Spüren, wie Gott da draußen, außerhalb der Kirchen, da draußen außerhalb der Stadt und da draußen, außerhalb meines gewohnten Alltags, mitgeht und wirkt. Wie der Gekreuzigte Brot des Lebens ist und wird, jeden Tag und jede Nacht.

In der Hoffnung sein. Die Hoffnung ist grün, wie die Büsche und Bäume gerade draußen, wie die frischen Blätter und Blumen in diesen Frühlingstagen. Grün, zart und stark, zerbrechlich, voller Lebenssaft und Lebenskraft. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

wir beten **Hauptgebet**

Herr Jesus Christus, du gekreuzigter Heiland und Herr, wir danken dir, dass deine Liebe auch uns gilt und dass du dich nicht schämst, uns deine Schwestern und Brüder zu heißen. Mach uns aus allen eigensüchtigen Bindungen frei. Lass uns über deinem Erbarmen dankbar und im Vertrauen auf unsere Erlösung getrost sein – gerade in dieser eigenwilligen Zeit der Pandemie weltweit.

Herr unser Gott, du bist der Arzt unserer Seele und unseres Leibes. Verhilf zur Genesung denen, die krank sind. Die Gesunden bewahre vor Ansteckung und Panikmache. Alle Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal, die sich aus Menschenliebe opfern und Kranke behandeln, stärke und behüte mit deiner Gnade.

Mach uns und deine ganze Christenheit bereit, die frohe Botschaft zu bezeugen; gib, dass sie gehört wird und Glauben findet.

Wir bitten dich um Frieden in aller Welt. Verleihe denen, die uns regieren, Weisheit und Sinn für Gerechtigkeit und hilf uns, in Eintracht miteinander zu leben. Gib uns deinen Frieden und erfülle unsere Herzen mit einem starken Glauben an deine Fürsorge, mit Hoffnung auf deine Hilfe und mit Liebe zu dir und unseren Nächsten.

Herr Jesus, du hast Schmach erduldet; erbarme dich aller Entrechteten und Entehrten. Du hast Unrecht gelitten und es in Geduld getragen; hilf uns, das Böse

mit Gutem zu überwinden. Du bist einsam gewesen und betrübt bis in den Tod; komm zu den Verlassenen, zu den Kranken, zu den Traurigen; stärke sie mit deinem Geist und mache uns bereit, ihnen beizustehen. Du hast des Todes Bitterkeit geschmeckt; lass die Sterbenden geborgen sein bei dir. Schenke uns die Vollendung in deinem ewigen Reich.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

wir singen O Welt, sieh hier dein Leben (Nr. 59)

1 O Welt, sieh hier dein Leben am Stamm des Kreuzes schweben,
dein Heil sinkt in den Tod.

Der große Fürst der Ehren lässt willig sich beschweren
mit Schlägen, Hohn und großem Spott.

2 Wer hat dich so geschlagen, mein Heil, und dich mit Plagen
so übel zugericht'?

Du bist ja nicht ein Sünder wie wir und unsre Kinder,
von Übeltaten weißt du nicht.

5 Du setzest dich zum Bürgen, ja lässtest dich gar würgen
für mich und meine Schuld;
mir lässtest du dich krönen mit Dornen, die dich höhnen,
und leidest alles mit Geduld.

*7 Nun, ich kann nicht viel geben in diesem armen Leben,
eins aber will ich tun:*

*es soll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele scheiden,
mir stets in meinem Herzen ruhn.*

Epistel Hebräer 5, 1–10

Denn jeder Hohepriester, der von den Menschen genommen wird, der wird eingesetzt für die Menschen zum Dienst vor Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe für die Sünden. Er kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt. Darum muss er, wie für das Volk, so auch für sich selbst opfern für die Sünden. Und niemand nimmt sich selbst diese Würde, sondern er wird von Gott berufen wie auch Aaron. So hat auch Christus sich nicht selbst die Ehre beigelegt, Hohepriester zu werden, sondern der, der zu ihm gesagt hat (Psalm 2,7): »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.« Wie er auch an anderer Stelle spricht (Psalm 110,4): »Du bist Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.« Und er hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen vor den gebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte;

und er ist erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt. So hat er, obwohl er der Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt. Und da er vollendet war, ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber der ewigen Seligkeit geworden, von Gott genannt ein Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Amen. Amen!

wir singen **Verleih uns Frieden gnädiglich** (Nr. 139)

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten,
denn du, unser Gott, alleine.

wir beten **Schlusskollekte**

Wir danken dir, gütiger Gott und Vater, dass du deinen Sohn hast leiden und sterben lassen, um uns zu erretten. Wir bitten Deine Barmherzigkeit: Lass uns sein Opfer allezeit bedenken und in seiner Liebe bleiben. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir in der Einheit der heiligen Geistes lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Antlitz auf uns und gebe uns Frieden. Amen

wir singen **Unsern Ausgang segne Gott** (Nr. 140)

Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen,

segne unser täglich Brot, segne unser Tun und Lassen,

segne uns mit selgem Sterben und mach uns zu Himmelserben.

Informationen der Kirchengemeinde:

Zurzeit ist das Pfarrbüro auf Grund der Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 nur sporadisch besetzt und es finden keine Veranstaltungen statt.

Pfarrer Galter ist unter der Festnetznummer **0269 229915** erreichbar.

Unsere Landeskirche hat ein Seelsorge-Telefon eingerichtet, das täglich von 8 bis 20 Uhr unter der Nummer **0373 783050** freigeschaltet ist.

Das Glockengeläut ist wie gewohnt zu hören und der Kirchhof ist bis zum Abendläuten offen.

Zum Gedenken an **Michael Salmen** von Hausnummer 94, der in Deutschland verstorben ist, haben die Glocken am Donnerstag, den 26. März um 15 Uhr geläutet. Am 27. Februar 1942 wurde er geboren und verstarb am 26. März 2020 in Deutschland, wo auch die Beisetzung war.

Beim **youtube**-Kanal von Michael Kothen gibt es als Kurzform des heutigen Gottesdienstes eine **Video-Andacht** aus unserer Kirche